

gleich von Gerhardts Psalmliedern mit Luthers Randglossen zur Psalmenübersetzung konzentriert und dann in einer weiteren Perspektive die Einflüsse der lutherischen Bekenntnisschriften auf die Konzeption und die Grundaussagen von drei Liedern Gerhardts – „Warum willst du draußen stehen, du Gesegneter des Herrn“, „Weg, mein Herz, mit den Gedanken, als ob du verworfen wärst“, „Du Volk, das du getauft bist“ – aufzeigt.

Elke Axmacher ergründet in ihrem Beitrag Gerhardts Ort in der Frömmigkeitsgeschichte des Luthertums und konstatiert dabei eine „Kontinuität im Wandel“ (98), insofern es dem Liederdichter Gerhard um eine Vermittlung der reformatorischen Lehre in das individuelle Leben ging. Die Förderung der „Andacht“, die im Mittelpunkt dieses poetologisch-theologischen Konzeptes steht und im Sinne einer Erzeugung angenehmer Affekte zu verstehen ist, wird am Beispiel von Gerhardts Lied „Du, meine Seele, singe“ analysiert und dabei das besondere Kennzeichen dieser Dichtung, in der das Ich ein Allgemeines repräsentierte, herausgearbeitet. *Christian Bunnars* stellt dar, wie Gerhardts Leben in den Jahren 1643 bis 1651 und 1657 bis 1669 durch die Stadt Berlin geprägt worden ist. Dabei kommt auch Gerhardts Kritik an der sozialen Ungerechtigkeit der damaligen Gesellschaftsstruktur zur Sprache und wird neben dem einschneidenden Ereignis des Berliner Kirchenstreites und der daraus resultierenden Amtsenthebung Gerhardts auch seinen privaten Lebensumständen sowie seinen Beziehungen zu bedeutenden Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens Beachtung zuteil. Abgerundet wird diese facettenreiche und lesenswerte Sammlung der Tagungsbeiträge durch den Text der Predigt, die *Notger Slenczka* in der Kirche zu den vier Evangelisten in Alt-Pankow gehalten hat und in der Gerhardts

Lied „Sollt ich meinem Gott nicht singen?“ (EG 325) im Mittelpunkt stand.

Michael Basse

Robert von Friedeburg/ Luise Schorn-Schütte (Hg.), **Politik und Religion: Eigenlogik oder Verzahnung?** Europa im 16. Jahrhundert, München: R. Oldenbourg Verlag 2007, 165 S. – ISBN 978-3-486-64455-5 (Historische Zeitschrift. Beihefte, Neue Folge 45).

Das Bändchen, hervorgegangen aus den Referaten einer Frühneuzeitsektion während des 44. Deutschen Historikertags 2002 in Halle, geht aus von der klassischen Problematik des Verhältnisses von Religion und Politik im 16. Jahrhundert. Entsprechend der übergeordneten Thematik des Historikertags „Traditionen – Visionen“ wird diese Problematik zugespitzt durch die Frage nach Tradition und Innovation. Konkret, so formulieren die Herausgeber ihre Absicht, soll es um das zeitgenössische Verständnis von Politik und Religion gehen, des weiteren um die Wahrnehmung ihrer Verzahnung beziehungsweise ihres Eigenlebens sowie um die innovative Kraft, die dieser Verzahnung innewohnte. Die Untersuchung erfolgt in europäisch-vergleichender Perspektive, wobei dem Reich und England je zwei Beiträge gewidmet sind, Frankreich nur einer.

Angesichts der hochkomplexen Aufgabenstellung ist es nicht erstaunlich, daß in keinem der fünf versammelten Beiträge eine eindeutige oder gar einfache Antwort auf die gestellte Fragen gegeben wird. *Luise Schorn-Schütte* bestätigt in ihrem Beitrag die enge Verwebung von Religion und Politik im lutherischen Protestantismus des Reichs. Die Untersuchung der Sprache und Argumentationsmuster der an den Debatten betei-

lichten Theologen und Juristen läßt sie zu der Auffassung kommen, daß es sich um eine Kommunikation unter gleichberechtigten Partnern gehandelt habe und daß sich die immer wieder behauptete Unterordnung der Theologen unter die Juristen im 16. Jahrhundert tatsächlich nicht verifizieren lasse. In *Robert von Friedeburgs* Beitrag geht es um die Reflexion über fürstliche Herrschaft und Territorialstaat in der Reformationszeit. Das Territorialfürstentum war in der Tat ein Spezifikum der politischen Ordnung des Reiches und bezeichnete den entscheidenden Unterschied zu den westeuropäischen Monarchien. F.s Untersuchung bestätigt am Ende, was in der Forschung ohnehin Konsens war: Die Reformation gab „der territorialstaatlichen Umformung des Reiches zweifellos einen nachhaltigen Schub“ (68). Innovativ war diese Entwicklung insofern, als der konfessionelle Territorialstaat der Ausgangspunkt für die Herausbildung eines modernen Staatskirchenrechts war.

Die Untersuchungen zu Frankreich und England sind eher als kritische Forschungsberichte angelegt. *Mark Greengrass* geht der Frage nach, warum die französische Entwicklung der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch ein so auffällig hohes Maß an Gewalt gekennzeichnet war. Daß eine Erklärung nicht im religiösen Kontext allein, sondern nur unter Einbeziehung auch der politischen, sozialen und institutionellen Kontexte gefunden werden kann, ist überzeugend: „Violence, like a chameleon, wore the colours of its surroundings“ (92). Die Beiträge von *Ralph Houlbrooke* (Traditional Politics and Visionary Theology: the English Reformation) und *Martin Ingram* (The English Reformation in the Sixteenth Century: Major Themes and New Viewpoints) bieten zusammen einen kenntnis- und aspektreichen Überblick über neuere Forschungen und Themen der englischen Reformations-

geschichte, wobei H. sich stärker auf die Interdependenz von Theologie und Politik, I. eher auf die Historiographie konzentriert.

So liegt die eigentliche Leistung des Bandes weniger in der Beantwortung der eingangs gestellten Frage nach traditionellen und innovativen Elementen im Blick auf die Interdependenz von Religion und Politik in der Reformationszeit, sondern in der Aufbereitung aktueller Forschungen zur Reformation im Reich, in Frankreich und England.

Armin Kohnle

Christlicher Glaube und weltliche Herrschaft. Zum Gedenken an Günther Wartenberg, hg. von Michael Beyer, Jonas Flöter und Markus Hein, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2008, 392 S. – ISBN 978-3-374-02629-6 (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte 24).

Der anzuzeigende Sammelband war als Festschrift zum 65. Geburtstag von Günther Wartenberg am 17. Mai 2008 konzipiert. Der überraschende Heimgang des Leipziger Reformations- und Territorialkirchenhistorikers am 9. Juli 2007 ließ eine Gedenkschrift daraus werden. In den „Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte“, deren Mitherausgeber er war, ist sie würdig plaziert.

Unter dem Rahmenthema „Christlicher Glaube und weltliche Herrschaft“ greifen die 24 Beiträge des Bandes in ihrer Mehrzahl besondere Forschungsinteressen von Günther Wartenberg auf. Unter den Autorinnen und Autoren überwiegen die Kirchen- und Profanhistoriker; doch auch Vertreter anderer theologischer Disziplinen, der Pädagogik und der Rechtsgeschichte sind darunter. Dabei reicht das thematische Spektrum von der Funktion der Geschichte im Al-